

Thielen, M. (Hrsg.) Körper – Gefühl – Denken

Körperpsychotherapie und Selbstregulation.
406 S. Psychosozial – Verlag, Giessen, 2009.
Brosch. EUR 39,90. ISBN 978-3898068215

Die vor 15 Jahren gegründete Deutsche Gesellschaft für Körperpsychotherapie (DGK) versteht sich zu Recht als schulenübergreifender Berufs- und Dachverband der Körperpsychotherapeut/Innen und der Körperpsychotherapie-Verbände und -Institute in Deutschland. Nach den ersten beiden Kongressen 1998 (Perspektiven der Körperpsychotherapie) und 2003 (Körper-Seele-Selbst) veranstaltete sie 2007 den 3. Kongress mit dem Thema: Selbstregulation: Körper – Gefühl – Denken, der mit fast 600 Teilnehmer/innen und einem hohen inhaltlichen Niveau ein voller Erfolg war. In der Buchreihe: „Therapie & Beratung“ des Giessener Psychosozial-Verlages ist nun ein Kongressband mit 406 Seiten erschienen, der die wichtigsten Beiträge auch Lesern zugänglich macht, die den Kongress nicht besucht haben. Und um es vorwegzunehmen: diesem vom ersten Vorsitzenden der DGK, Manfred Thielen, herausgegebenen Buch ist eine breite Leserschaft, nicht nur unter Körperpsychotherapeuten, zu wünschen.

In der Körperpsychotherapie ist „Selbstregulation“ schon ein altes Thema, als Regulation der Gefühle, aber auch der körperlichen Prozesse, die mit dem seelischen Erleben einhergehen. Wie sich die Selbstregulation von Gefühlen entwickelt und wie es dabei zu Störungen kommt, damit setzen sich in den letzten Jahren, wenn auch in sehr heterogener Weise, Säuglings-, Emotions- und Hirnforschung zunehmend auseinander. In der Therapie ist es ein zentrales Ziel, eine gestörte oder eingeschränkte Fähigkeit zur affektiven, körperlichen und kognitiven Selbstregulation wieder zu entwickeln. Die AutorInnen des Buches beantworten aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Frage, wie dies mit körperpsychotherapeutischen Mitteln gefördert und unterstützt werden kann. In ihren Beiträgen bringen sie die Ergebnisse der Forschung mit den Erfahrungen der therapeutischen Praxis zusammen und veranschaulichen anhand von Fallbeispielen die Rolle der Selbstregulation in der praktischen körperpsychotherapeutischen Arbeit.

In seinem einleitenden Vorwort betont Manfred Thielen, dass in den allgemeinen Beiträgen, die das Kongressthema der Selbstregulation aus der Sicht unterschiedlicher körperpsychotherapeutischer Schulen behandeln, (reichianisch, bioenergetisch, biodynamisch, formativ, unitiv, integral, funktionell und wie sie auch sich selbst benennen mögen), nicht die Unterschiedlichkeit der verschiedenen therapeutischen Ansätze im Vor-

dergrund steht, sondern die gemeinsame körperpsychotherapeutische Herangehensweise. Die Pionierarbeit, die Wilhelm Reich zu diesem Thema und zur Körperpsychotherapie überhaupt, geleistet hat, wird auch anlässlich seines 50. Todestags in verschiedenen Beiträgen gewürdigt.

Der Beitrag von Gustl Marlock, in typischer understatement Manier: „Versuch über Selbstregulation“, überschrieben, stellt den Eröffnungsvortrag des Kongresses dar. Mit üblicher Brillanz und Präzision kritisiert Marlock die Reduktion und Gleichsetzung von Selbstregulation und Selbstkontrolle in der aktuellen Diskussion und fordert demgegenüber eine selbstbewusste Rückbesinnung auf die Tradition von Kurt Goldstein, Wilhelm Reich, Carl Rogers und Abraham Maslow. Marlock weist aber nicht nur die behavioristische Verkürzung zurück, sondern analysiert auch die unkritische Rezeption der Konzepte der Säuglingsforschung. Demgegenüber betont er die Konzepte und Erfahrungen des Emmi-Pickler-Instituts in Budapest. Seine „schleimtheoretischen Überlegungen“, die auf dem Kongressvortrag live eindrucksvoll demonstriert wurden, werden im schriftlichen Buchbeitrag leider nicht so deutlich.

Es sollen hier nicht die verschiedenen Beiträge detailliert vorgestellt werden, der interessierte Therapeut möge auf das Buch zurückgreifen und es als Basis- und Studienbuch nutzen. Manfred Thielen gibt einen präzisen und informativen Überblick über die verschiedenen Selbstregulationskonzepte der Körperpsychotherapie und in einem zweiten Beitrag fasst er die wesentlichen Beiträge der Säuglingsforschung zusammen und zeigt anhand eines Fallbeispiels seine Integration dieser Erkenntnisse in die körperpsychotherapeutische Praxis. Stanley Kelemann, einer der führenden und weltweit anerkanntesten Körperpsychotherapeuten, beschreibt, wie sich die somatischen Muster vor der emotionalen Reaktion entwickeln und zieht daraus Konsequenzen für die therapeutische Arbeit. Ulfried Geuter referiert neuere Ergebnisse aus der Neurowissenschaft und der Emotionsforschung.

In verschiedenen teils praxis- teils theorieorientierten Beiträgen setzen sich dann Autoren aus bekannten körperpsychotherapeutischen Schulen (Biodynamik, Bioenergetik, funktionelle Entspannung, integrale, systemische und analytische Körperpsychotherapie, Tanz- und Ausdruckstherapie) mit dem Konzept der Selbstregulation auseinander und schildern jeweils schulenspezifische Herangehensweisen aus ihrer Praxis. Weitere Beiträge basieren auf workshops des Kongresses und beschäftigen sich anhand von Fallbeispielen mit traumatisierten Patienten, dissoziativen Störungen, psychosomatischen

Erkrankungen oder den Erfahrungen der Schrei-Baby-Ambulanzen. Auch Zwischenergebnisse und Überlegungen zur Notwendigkeit empirischer Forschung und zur „intuitiven Diagnostik“ werden dargestellt.

Ein spannender Beitrag, der auf dem Kongress selbst die Zuhörerschaft zu begeistertem Applaus verleitete, nimmt eine Sonderstellung ein: Karl Fallend arbeitet die Zusammenhänge zwischen der radikalierenden gesellschaftlichen und politischen Entwicklung der Jahre zwischen 1918 und 1930 und den Entwicklungen in der psychoanalytischen Bewegung heraus und geht insbesondere auf die Bedeutung von Wilhelm Reich ein. Das Gerücht von Reichs Verrücktheit führt er auf ein Intrigenspiel seines ehemaligen behandelnden Psychoanalytikers zurück, mit dessen Frau Reich eine emotionale Beziehung gehabt habe.

Insgesamt ist dieser Band für diejenigen, die auf dem Kongress 2007 anwesend waren, eine Gelegenheit, einzelne Beiträge noch mal vertiefend rezipieren zu können und für alle anderen eine zusammenfassender Einblick in den aktuellen Stand und die Vielfalt der Körperpsychotherapie in Deutschland. Die beiden auf dem Kongress gehaltenen Vorträge des Hirnforschers Prof. Dr. Gerald Hüther und des Psychosomatikers und Psychoneuroimmunologen Prof. Dr. Joachim Bauer sind leider in dem Kongressband nicht abgedruckt.

Alfred Köth